

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 6

Artikel: Sowjeteinfluss in Nord- und Südjemen
Autor: P.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sowjeteinfluss in Nord- und Südjemen

Die Sowjets haben Südjemen zu einer Festung gemacht. Jetzt sind sie daran, die Luken zu schliessen und die Ausfalltore zu öffnen.

Seit der Ratifizierung des Freundschaftsvertrages zwischen der Sowjetunion und der Volksdemokratischen Republik Jemen (Südjemen) sind Einzelheiten über militärische Geheimklauseln bekannt geworden.

Einrichtung eines Stützpunktes...

Radio Aden sagte am 10. Februar, dass der Freundschaftsvertrag an diesem Tag in Kraft getreten sei. Tags darauf berichtete die Mittelöstliche Nachrichtenagentur (MENA) aus Kairo, dass in Uebereinstimmung mit dem Vertrag sowjetische atomgetriebene U-Boote die Territorialgewässer Südjemens benützen dürften. Drei solcher U-Boote seien bereits in Aden angekommen und ein viertes kreuze vor dem Bab el-Mandeb.

Die Sowjetunion schliesst sogenannte Freundschaftsverträge nur mit Ländern ab, die faktisch in einen Satellitenstatus überführt werden. So wird angenommen, dass Moskau jetzt darauf drängt, Südjemen als Vollmitglied in den Warschauer Pakt aufzunehmen.

... und Aushebung von Fremdenlegionären

Eine solche Mitgliedschaft würde sowjetische Pläne erleichtern, die den Einsatz südjemenitischer Truppen an strategisch wichtigen Orten vorsehen.

Die Anzeichen mehren sich, dass südjemenitische Verbände bereits in Afghanistan kämpfen. Solche Truppen werden auch auf der Seite des äthiopischen Staatschefs Oberst Mengistu gegen die eritreischen Unabhängigkeitsbewegungen eingesetzt. Schliesslich unterstützen südjemenitische Militärs die marxistischen Dhofar-Rebellen in Oman.

Südjemen als sowjetischer Militärstützpunkt wird immer wichtiger. Am 13. Februar teilte die MENA mit, dass das sowjetische Passagierschiff «Leonid Sobinow» tags zuvor den Suezkanal auf dem Weg von Havanna nach Aden passiert habe. Dieses Schiff wird seit einiger Zeit als Truppentransporter zwischen Kuba und Südjemen verwendet, und bei jener Gelegenheit soll es 1200 Kubaner nach Aden gebracht haben.

Die ägyptische Zeitung «Al Ahrām» stellte am 17. Februar fest, Südjemen sei nunmehr «der grösste sowjetische Militärstützpunkt auf der arabischen Halbinsel und beherbergt das Oberkommando der sowjetischen Operationen am Horn von Afrika, im Roten Meer und im Persischen Golf». Das Oberkommando befindet sich, nach «Al Ahrām», in Abu Obeida bei Khormaksar, wo eine sowjetische Luftbasis mit modernsten elektronischen Geräten und Boden-Luft-Raketen ausgerüstet worden ist. Die ägyptische Zeitung hielt fest, dass der bestimmende Einfluss

in Südjemen und Äthiopien dem strategischen Ziel Moskaus unterstellt sei, «die Kontrolle über die Region zu gewinnen».

Die Hand auf Nordjemen...

Diese Zielsetzung beschäftigt Saudiarabien, das die Entwicklungen in Südjemen und der Arabischen Republik Jemen (Nordjemen) mit wachsender Besorgnis verfolgt.

Der Präsident Nordjemens, Ali Abdullah Saleh, steht seit einiger Zeit unter dem Druck der linksgerichteten Nationalen Demokratischen Front (NDF), einer Oppositionspartei, deren Zentrum in Aden liegt. Die NDF strebt eine Regierungsbeteiligung in Sana (Hauptstadt Nordjemens) an. Hinter der NDF stehen Südjemen und die Sowjetunion. Deren Absicht dürfte es sein, nach vollzogener Regierungsbeteiligung die NDF als die herrschende Partei auszurufen und Präsident Saleh zu stürzen.

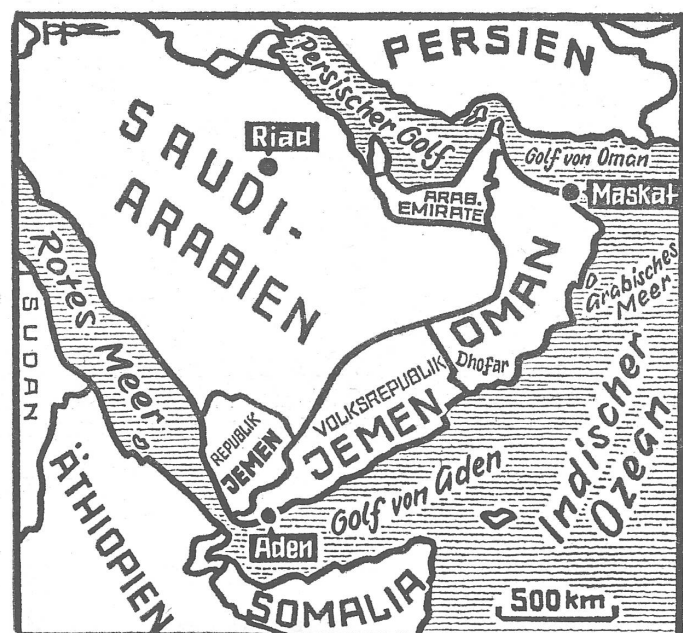


Importeur feiner Qualitätsweine

Feinste Qualitäten
werden im In- und Ausland
ausgesucht und in unseren Kellereien
gepflegt.

Erfreuen Sie sich und Ihre Gäste
mit einem edlen Tropfen!

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55



Wird aus den bisher
verfeindeten Ländern
von Nord- und Süd-
jemen bald ein
vereinigtes Jemen unter
sowjetischer Obhut?
Moskau besorgt die
nötigen Bande, und
selbst unwillige Partner
lassen sich lieber
fesseln als töten.

Diese Absicht erhellt auch aus dem Umstand, dass die Radiosendungen der NDF aus Aden für Nordjemen seit Wochen zu 90 Prozent aus Propaganda gegen Saudiarabien bestehen. Der Vorsitzende des staatlichen südjemenitischen Radio- und Fernsehkomitees, Hassan as-Sullami, führte nicht zufällig am 3. Februar eingehende Gespräche mit einer für solche Fragen zuständigen Delegation aus Moskau.

... und das Auge auf Restarabien

Die Besorgnisse Saudiarabiens über einen wachsenden Sowjeteinfluss in Arabien wurden offensichtlich, als Ende 1979 sowjetische Panzer und Artillerie über den Rotmeer-Hafen Hodeidah geliefert wurden. Im Februar trafen in Sana zudem sowjetische und osteuropäische Berater ein, um nordjemenitisches Militärpersonal am Sowjetpanzer T-55 und auf Sowjetflugzeugen MiG-21 auszubilden.

Die Besorgnis Saudiarabiens ist um so grösser, als ungefähr eine Million Jemeniten als Gastarbeiter in arabischen Ländern tätig sind, die Mehrzahl in Saudiarabien selbst. Diese Gastarbeiter könnten sich als politische Belastung auswirken und die Region destabilisieren. P.S.